

den nächsten Wochen fragt. Kommt er später wieder darauf zurück, da ist Alles aus dem Geiste des Kindes verschwunden und der Lehrer möchte nun vor Aerger über solche Faulheit der Schüler bersten. Nein, lieber Colleague, schilt das nicht Faulheit; nenne es lieber Natur! Du hast durch Versäumung der wiederholten Nachfrage dir selbst weh' gethan. So oft du in deinem Unterrichte über irgend welchen Gegenstand fortfahren willst, frage erst gründlich nach dem zuletzt Dagewesenen und stelle oft gedrängte Hauptwiederholungen an. Freilich wirst du darüber manchmal die Glocke den Verlauf einer Stunde zu deinem Schrecken anzeigen hören; ist deine Wiederholung aber eine wohlgeführte, befestigende gewesen, so sei ruhig. Ich sage dir, du hast dadurch zur wahren Bildung deiner Schüler mehr beigetragen, als wenn du, ohne das zu thun, einen wohl vorbereiteten, nach Styl und Stoff musterhaften weitergehenden Vortrag gehalten hättest. Wollen wir daher alle besonders darauf bedacht sein, daß wir bei jeder im Unterrichte sich darbietenden passenden Gelegenheit das in die Kindesseele Gelegte auffrischen und zum Leben bringen! — Bei mehrklassigen Schulen will man oft meinen, der Lehrer der höheren Klasse könne ohne weiteres auf Grund des Vorausgegangenen fortbauen, in allen seinem Stundenplane einverleibten Gegenständen unaufhaltsam fort- und immer fortfahren. Das wird aber, nach meiner Erfahrung, kein gründlicher, den Geist des Kindes wirklich bildender Unterricht. Und wenn in der vorhergehenden Klasse der Lehrer noch so eifrig gewesen ist und sein Klassenziel noch so streng eingehalten hat, so muß der ihm folgende Lehrer dennoch das Ganze wieder auffassen. So nur wird das Wissen in die Tiefe des kindlichen Geistes versenkt, so nur die kindliche Geisteskraft gestärkt und zu selbstthätiger Fortbildung befähigt. Nicht selten werden aber die Lehrpläne der Gymnasien oder der Seminare, wenn auch etwas modificirt, in die Elementarvolkschulen eingeführt und doch — aber ganz natürlich — nach unsäglichen Placereien der Lehrer und Schüler nicht die gewünschten Resultate erzielt. Solches Gebahren verräth eine Unkenntniß oder ein Vergessen der Kindesnatur; man will Knaben zu Jünglingen und Mädchen zu Jungfrauen machen zu einer Zeit, wo sie es noch nicht sind und noch nicht sein sollen. — Ebenso hüte sich der Elementarvolkschullehrer vor zu hochgestellten Vorträgen, vor zu systematischen Eintheilungen! Um etwas davon dem Kinde behaltbar zu machen, greift man zur Anlegung von Hefen und dieses Hefewesen, besser Hefunwesen, wird zum jämmerlichsten Doppelbetrug für das Kind sowol, wie für den Lehrer. Auf dem Papiere steht oft un- gemein viel, in den Köpfen dagegen ist nichts. Ich nenne das in der Schule — papierne Weisheit. Von Allem, was das Kind in der Elementarvolkschule lernt, muß es zu jeder Zeit und Stunde, aber nicht bloß nach vorhergegangener Einpauferei dessen, was im Hefte steht, Rechenschaft geben können. Darum kann ich Hefte in der Elementarvolkschule nur insoweit gut heißen und empfehlen, als sie zur Erleichterung und Ermöglichung des Auswendiglernens dienen. Außer Namen und Zahlen möchte ich nicht gern noch viel darin sehen. Um dieselben entbehren zu können, fasse man sich in seinen Vorträgen lieber kürzer; nenne einige Namen und Zahlen weniger und suche dies, wie schon gesagt, durch Repetition unverlierbar zu machen. Dabei vernachlässige man aber die allgemeinen Gedächtnisübungen an passenden, dem Alter und der Fassungskraft der Kinder zusagenden Stoffen nicht! — Vieles, aber nur oberflächliches Wissen bläht auf und ist der schwerste Hemmschub selbstthätiger Fortbildung; geringeres, aber vertieftes, mit ganzer Seele er-

fastes Wissen ist der mächtigste Sporn zum Fortstudiren. Einzelne Ausnahmen können diese, durch vieljährige Erfahrung gewonnenen Ansichten nicht ins Schiefe ziehen, meine Behauptungen nicht entkräften.

Dieses natürliche, dem kindlichen Geiste zusagende Unterrichtsverfahren ist eine Kunst, die man nicht im Schlafe erlernt. Beobachten, denken, fragen, hören und beherzigen sind die Mittel, durch welche man dazu gelangt. Wollen wir doch keines derselben versäumen! Gewiß auch unsere Conferenzen können dazu Gelegenheit bieten; ja, ich sage, sie können es vorzugsweise. Darum lassen Sie uns heute den Entschluß erneuern, denselben recht regelmäßig und aus treuem Herzen, d. h. aus Liebe zu uns selbst, aus Liebe zu unserm Amte beizuwohnen; und gewiß: wir werden wachsen in der Kunst, unser Werk an den Seelen der uns anvertrauten Jugend immer wirksamer und segensreicher zu machen. Gott aber fördere unser Werk um seiner Liebe zu den Kindern willen!

C. F. Schneider.

L i t e r a t u r.

Pädagogik.

- 1a. Meine Erlebnisse als Schulmann. Verfaßt und zum Besten schlesischer Lehrerwitwen- und Waisenunterstützungskassen herausgegeben von Christian Gottlieb Scholz, k. Seminaroberlehrer z. D., Vorsteher einer höheren Töchter- und Dirigent des Lehrerinnenseminars zu Breslau. Mit dem Bildniß und Facsimile des Verfassers. 2., berichtigte und vermehrte Auflage. Breslau: Maruschke & Berendt. 1862. Gr. 8. VIII. 328 S. 20 Ngr.

Von diesem lebensvollen Buche haben wir im vorigen Jahre die 1. Auflage angezeigt. Jetzt schon sollen wir es mit der 2. thun. Es geschieht mit folgenden kurzen Worten: Daß unter den deutschen Lehrern das Bedürfnis nach einer das Lehrerherz erfrischenden Lectüre vorhanden ist, lehrt uns der schnelle Absatz der 1. Auflage des vorliegenden Werkes. Das ist ein sehr erfreuliches Zeichen in den mancherlei Wirren der Zeit. Daß der Verfasser sich nicht gescheut hat, seine „Erlebnisse als Schulmann“ der Dessenlichkeit zu übergeben, ist eine That von großer Bedeutung, die dazu beitragen wird, den Muth unter den Lehrern zu wecken und zu fördern und somit den Lehrerstand zu heben. Für solche thatsächliche Gaben müssen alle Empfänger dankbar sein. Was ein solcher Dank zu bedeuten hat und wiederum, wie lieblich einem treuen Lehrer bei aller Verleumdung das Loos gefallen sei, das erfahren wir aus der nachfolgenden Schrift, die im eigentlichen Sinne des Wortes eine Ergänzung der ersteren ist, sie führt den Titel:

- b. Das Scholz-Jubiläum oder Bericht über die goldne Amtsjubelfeier am 28., 29., 30. September und 1. October 1861 des k. Seminaroberlehrer z. D. Herrn Christian Gottlieb Scholz zu Breslau. Als Nachtrag zu dessen „Erlebnissen.“ Zum Besten der Scholz-Jubiläum-Stiftung für schlesische evangelische und katholische Lehrerwitwen und Waisen, herausgegeben von R. J. Löschke, evangelischem Pfarrer in Zindel, Kreis Brieg, ehemaligem Mitarbeiter des Jubilars am Seminar zu Breslau. Breslau: Maruschke & Berendt. 1862. Gr. 8. XI. 146 S.

Wie der Name „Scholz“, so hat auch der Name „Löschke“ bei den Lehrern, die mit Aufmerksamkeit den Ereignissen der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete der deutschen Volksschule und des deutschen Lehrerstandes gefolgt sind, einen guten Klang. Hier